

Seminar für französische und marokkanische Nachwuchsjournalisten in Berlin

## Deutschland im Wahlkampf

Seit dem Ausbruch der Eurokrise ist das Interesse an der deutschen Politik und Bundeskanzlerin Angela Merkel in der europäischen Öffentlichkeit deutlich gestiegen. Die Bundestagswahl am 22. September dürfte trotz des schleppend anlaufenden Wahlkampfes deshalb auch im Ausland viel Beachtung finden. Eine wichtige Rolle kommt dabei den zahlreichen ausländischen Journalisten zu, die versuchen, Eindrücke von Deutschland vor der Wahl einzufangen. Eine differenzierte Berichterstattung setzt aber voraus, dass man die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Realitäten des Landes kennt und die nationalen Debatten einordnen kann.

Hierzu leistet das deutsch-französische Programm für Nachwuchsjournalisten der Robert Bosch Stiftung einen wertvollen Beitrag. Gestartet 2007 mit dem Ziel, die Internationalisierung der Journalistenausbildung zu fördern und die Kenntnis über das jeweilige Nachbarland und Europa zu vertiefen, wurde das Programm im vergangenen Jahr auf die Länder des nördlichen Afrika erweitert. Denn interkulturelle Kompetenz auch über Europa hinaus wird heute zunehmend zu einer Schlüsselqualifikation im journalistischen Alltag. Und so reisten Ende Juni sieben französische und zwei marokkanische Nachwuchsjournalisten nach Berlin, um sich rund 80 Tage vor der Bundestagswahl anhand von Treffen mit Repräsentanten des politischen und gesellschaftlichen Lebens ein Bild von Deutschland im Jahr 2013 zu machen und tiefere Einblicke in die deutsche Medienlandschaft zu bekommen. Welche Themen bewegen die Menschen im Wahlkampf? Wie versuchen Regierung und Opposition daraus Kapital zu schlagen? Welche Koalitionen sind nach der Wahl denkbar?

Bei den Gesprächen in den Parteizentralen von CDU, SPD, Grünen und der Linkspartei bekamen die jungen Journalisten einerseits einen guten Eindruck von der Ausgangslage wenige Monate vor der Wahl: große Beliebtheit der Kanzlerin, scheinbar fehlende Wechselstimmung, aber dennoch erhebliche Unklarheit über die zukünftigen Mehrheitsverhältnisse im nächsten Bundestag, da sich die Wähler immer später entscheiden. Außerdem erläuterten die Strategen der einzelnen Parteien den Teilnehmern ausführlich, wie sie potenzielle Wähler ansprechen wollen. Dabei kristallisierten sich auch die derzeit wichtigsten Themen des Wahlkampfes heraus: Mindestlohn, Familienpolitik, Mietpreise, Verschuldung...

Eine Analyse der aktuellen deutsch-französischen Beziehungen lieferte der ehemalige Staatsminister im Auswärtigen Amt, Günter Gloser, MdB. Er plädierte vor allem für die weitere Vertiefung des Dialogs auf allen Ebenen, um das gegenseitige Verständnis zu erhöhen.

Parallel richtete sich der Blick auf die Beziehungen mit den südlichen Anrainerstaaten des Mittelmeers und auf die Frage, wie Deutschland sich gegenüber den Ländern des Maghreb positioniert. Hierzu konnten sich die Teilnehmer mit Udo Volz austauschen, dem stellvertretenden Leiter des Referats 312 (Transformation in der arabischen Welt) im Auswärtigen Amt. Volz verwies insbesondere auf die Sonderzuweisungen von jährlich 50 Millionen Euro, mit denen das Auswärtige Amt seit 2012 Projekte in den nordafrikanischen Ländern unterstützt. Diese werden im Wesentlichen von deutschen Nichtregierungsorganisationen in Zusammenarbeit mit Partnern vor Ort durchgeführt und zielen unter anderem auf die Stärkung der Medien.

Dass diese ihre Rolle oftmals noch nicht im Sinne einer vierten Gewalt ausüben können, zeigte das Gespräch mit dem renommierten marokkanischen Journalisten Aboubakr Jamai, aktuell Fellow der Robert Bosch Stiftung in Berlin. Am Beispiel der von ihm 1997 gegründeten Wochenzeitung „Le Journal hebdomadaire“, die 2010 in Folge eines Werbeboykotts eingestellt werden musste, beschrieb Jamai die bestehenden Einschränkungen in Sachen Pressefreiheit in Marokko, verwies gleichzeitig aber auch auf die gestiegene Bedeutung von Internetmedien, die sich leichter der staatlichen Kontrolle entziehen könnten als die gedruckte Presse.

Konkrete Beispiele für die Funktionsweise des deutschen Mediensystems lieferten Besuche im ARD-Hauptstadtstudio und der Redaktion des Berliner Tagesspiegel, bei denen sich die Gruppe mit Journalisten über deren Berufsalltag austauschen konnte. Wie in den Vorjahren verarbeiteten die Teilnehmer ihre Eindrücke und Erfahrungen erneut in einem Sonderdruck, der in Zusammenarbeit mit dem Tagesspiegel entstand – eine gute Übung für die anstehenden Praktika in Deutschland, die von der Robert Bosch Stiftung gefördert und vom dfi vermittelt werden.

Zum Abschluss des einwöchigen Seminars trafen die jungen Journalisten in der Repräsentanz der Robert Bosch Stiftung in Berlin Mitte auf ihre deutschen und tunesischen Kollegen, die im Herbst zu einem einwöchigen Seminar nach Paris reisen, sowie auf Ehemalige der Jahre 2007 bis 2012. Im Rahmen einer Podiumsdiskussion mit Dr. Ulrike Guérot (ECFR) und Prof. Dr. Nicolas Hubé (Université Paris 1 / Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder) über die europäische Dimension der Bundestagswahl wurde einmal mehr deutlich, dass die anstehende Entscheidung im Ausland auf großes Interesse stößt. Handelt es sich gar um eine wegweisende Wahl in Europa, bei der nur die Deutschen abstimmen dürfen? Diese Lesart, die einen grundlegenden Wandel der deutschen Europapolitik für den Fall einer (derzeit unwahrscheinlichen) Abwahl Angela Merkels unterstellt, überschätzt vermutlich die Unterschiede zwischen deutschen Konservativen und Sozialdemokraten. Als umso wichtiger betrachteten es die Diskutanten daher, dass sich Frankreich und Deutschland trotz der Meinungsverschiedenheiten, die das Verhältnis zwischen beiden Ländern seit Jahrzehnten bestimmen, auf eine gemeinsame Linie zur Weiterentwicklung der Europäischen Union verständigen.

*(Dominik Grillmayer)*